

Woody Allen

Tod

(Death)

Komödie in einem Akt

Deutsch von Peter Stephan Jungk

E 389

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Tod (E 389)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Postfach 10 02 61, D-69 442 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für

Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der

S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60 596

Frankfurt/Main.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 10 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben.

Zusätzliche Rollen können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

PERSONEN

(In der Reihenfolge ihres Auftretens)

Kleinman

Hank

Al

Sam

Hacker

John

Victor

Anna

Arzt

Gina

Mann

Polizist

Bill

Frank

Don

Henry

Assistent

Spiro

Abe

Der Wahnsinnige

Der Vorhang geht auf, man sieht Kleinman in seinem Bett, er schläft. Es ist zwei Uhr morgens. Jemand klopft heftig an der Tür. Nach einer Weile steht Kleinman mit großer Mühe, aber doch mit Entschiedenheit auf.

KLEINMAN:

Wie?

STIMMEN:

Aufmachen! Hallo! Also los, wir wissen doch, daß Sie da sind! Los jetzt, aufmachen! ...

KLEINMAN:

Wie? Was?

STIMMEN:

Also los, machen Sie schon auf!

KLEINMAN:

Was? Moment!

(macht Licht)

Wer ist denn da?

STIMMEN:

Wird's bald?! Aufmachen! Los, endlich!

KLEINMAN:

Wer ist denn da?

STIMMEN:

Also, los, Kleinman - Beeilung!

KLEINMAN:

Der Hacker - das ist doch die Stimme von Hacker.

Hacker?

STIMMEN:

Kleinman, machen Sie jetzt auf?!

KLEINMAN:

Ich komm' schon, ich komm' schon. Ich hab' geschlafen - Moment!

(All das mit Stolpern und großem Aufwand und großer Ungeschicklichkeit. Er sieht auf die Uhr)

Meine Güte - halb drei ... komme schon, warten Sie, Augenblick!

(Er öffnet die Tür, und ein halbes Dutzend Männer treten ein)

HANK:

Also so was, Kleinman, sind Sie schwerhörig?

KLEINMAN:

Ich hab' geschlafen. Es ist halb drei. Was ist denn überhaupt los?

AL:

Wir brauchen Sie. Ziehen Sie sich an.

KLEINMAN:

Was?

SAM:

Also los, Kleinman, wir haben nicht so viel Zeit.

KLEINMAN:

Was ist denn los?

AL:

Also, machen Sie schon weiter!

KLEINMAN:

Weiter wohin? Hören Sie, Hacker, es ist mitten in der Nacht.

HACKER:

Gut, also jetzt wachen Sie auf, Bewegung.

KLEINMAN:

Was geht denn hier vor?

JOHN:

Spielen Sie doch nicht den Ahnungslosen.

KLEINMAN:

Wo spiel' ich den Ahnungslosen? Ich war im Tiefschlaf. Was glauben Sie, was ich gemacht hab', um halb drei in der Früh - getanzt?

HACKER:

Wir brauchen doch jeden verfügbaren Mann.

KLEINMAN:

Wofür denn?

VICTOR:

Sagen Sie, Kleinman, was ist denn los mit Ihnen? Wo sind Sie denn gewesen, daß Sie nicht einmal wissen, was vorgeht?

KLEINMAN:

Ich hab' keine Ahnung, wovon Sie reden.

AL:

"Bürger! Schützt Euch selbst!"

KLEINMAN:

Was?

AL:

Selbstschutz der Bürger.

JOHN:

Ja, aber diesmal mit einem Plan ...

HACKER:

... einem wirklich gut ausgearbeiteten.

SAM:

Ein fabelhafter Plan ist das.

KLEINMAN:

Ähm ... vielleicht hätte einer von Ihnen doch die Freundlichkeit, mir mitzuteilen, warum Sie hergekommen sind? Mir ist nämlich ziemlich kalt so in der Unterwäsche.

HACKER:

Ganz einfach: wir brauchen absolut jede erdenkliche Hilfe. Und jetzt ziehen Sie sich endlich an.

VICTOR:

(drohend)

Aber Tempo, Tempo!

KLEINMAN:

Gut: ich zieh' mich an ... Nur, dürfte ich bitte wissen, worum's bei der Sache geht?

(Er zieht sich ängstlich seine Hosen an)

JOHN:

Zwei Frauen haben den Mörder gesichtet. Sie haben beobachtet, wie er in den Park hineingegangen ist.

KLEINMAN:

Welcher Mörder?

VICTOR:

Kleinman, zum Blödeln haben wir jetzt wirklich keine Zeit.

KLEINMAN:

Wer blödeln denn? Welcher Mörder? Sie kommen hier rein, wie bei einem Überfall - ich war g'rade im Tiefschlaf -

HACKER:

Der Mörder von Richardson - der Mörder von Jampel.

AL:

Der Mörder von Mary Quilty.

SAM:

Der Wahnsinnige.

HANK:

Der Würger.

KLEINMAN:

Welcher Wahnsinnige? Welcher Würger?

JOHN:

Derselbe, der den Sohn von Eisler umgebracht hat und den Jensen mit einer Klaviersaite erwürgt hat.

KLEINMAN:

Den Jensen? ... Den großen Nachtwächter?

HACKER:

Genau. Er hat ihn von hinten erwischt. Hat sich leise herangeschlichen und hat ihm diese Klaviertaste um den Hals geschlungen. Der war blau angelaufen, wie sie ihn gefunden haben. Gefrorener Speichel im Mundwinkel -

KLEINMAN:

Ja; gut - mhm; schauen Sie, ich muß morgen zur Arbeit -

VICTOR:

Los jetzt, Kleinman. Wir müssen ihn doch stoppen, bevor er noch einmal zuschlägt.

KLEINMAN:

Wir? Wir und ich?

HACKER:

Die Polizei scheint's ja nicht zu schaffen.

KLEINMAN:

Ja, dann sollten wir Briefe schreiben und uns beschweren. Ich werd' mich darum kümmern, sofort, als erstes, in der Früh.

HACKER:

Die tun schon alles, was in ihrer Macht steht, Kleinman; die sind völlig hilflos.

SAM:

Alle sind ja völlig hilflos.

AL:

Tun Sie doch nicht so, als wüßten Sie von nichts ...

JOHN:

Das glaubt Ihnen doch sowieso keiner.

KLEINMAN:

Also, wirklich, um Ihnen die Wahrheit zu sagen - bei uns ist jetzt g'rade Hochsaison - wir haben sehr, sehr viel zu tun ...

(Sie kaufen ihm seine Naivität nicht ab)

Nicht einmal die Mittagspause gönnt mir - und dabei eß ich gern! Hacker wird Ihnen erzählen können, wie gern ich esse!

HACKER:

Aber diese abscheuliche Geschichte geht doch jetzt schon eine ganze Weile. Hören Sie denn keine Nachrichten?

KLEINMAN:

Ich komm' gar nicht dazu.

HACKER:

Alle haben irrsinnige Angst. Die Leute trauen sich doch nachts nicht mehr auf die Straße.

JOHN:

Das wär' noch gar nicht das Ärgste. Aber die Simon-Schwester sind in ihrem eigenen Haus ermordet worden, weil sie die Türen nicht richtig abgeschlossen haben. Die Gurgel von einem Ohr zum andern aufgeschlitzt.

KLEINMAN:

Sie haben doch vorhin gesagt, er ist ein Würger, nein?

JOHN:

Kleinman, nicht so naiv sein!

KLEINMAN:

J-jetzt, wo Sie's erwähnen, ein neues Schloß an der Tür, das wär' eigentlich nicht das Schlechteste.

HACKER:

Es ist fürchterlich. Niemand weiß, wann wird er das nächste Mal zuschlagen?

KLEINMAN:

Wann hat denn das alles angefangen? Ich versteh' nicht, daß mir niemand was davon erzählt hat.

HACKER:

Angefangen hat's mit einer Leiche, dann war da noch eine, dann wurden's immer mehr. Die ganze Stadt ist in Panik. Jeder außer Ihnen.

KLEINMAN:

Also, da kann ich Sie beruhigen - in Panik bin ich jetzt auch.

HACKER:

Die Sache ist natürlich im Fall eines Wahnsinnigen besonders kompliziert, da fehlt ja jedes Motiv. Nichts, woran man sich halten könnte.

KLEINMAN:

Und er hat keinen einfach nur ausgeraubt, oder nur vergewaltigt, oder nur ein bißchen gekitzelt?

VICTOR:

Er hat sie nur erwürgt.

KLEINMAN:

Sogar den Jensen ... der doch derart kräftig ist, nicht?

SAM:

Er war kräftig. Zur Zeit hängt ihm die Zunge heraus, und er ist blau angelaufen.

KLEINMAN:

Blau ... das ist, find' ich, für einen Vierzehnjährigen keine gute Farbe ... Und es gibt keinerlei Anhaltspunkte? Ein Haar - oder einen Fingerabdruck?

HACKER:

Oh ja. Ein Haar hat man gefunden.

KLEINMAN:

Na also. Heutzutage braucht man doch nicht mehr als ein Haar. Das tun die unter's Mikroskop - und eins, zwei, drei, schon kennt man die ganze Geschichte. Welche Farbe hat's denn?

HACKER:

Ihre Farbe.

KLEINMAN:

Meine - starren Sie mich doch nicht so an ... mir ist keins ausgefallen, in der letzten Zeit ... also, machen wir uns doch nicht verrückt, hier ... da gibt's einen einfachen Trick: man muß immer mit der Logik arbeiten.

HACKER:

Mhmm.

KLEINMAN:

Manchmal findet man die Anhaltspunkte bei den Opfern selbst - also, zum Beispiel, daß es alles Krankenschwestern waren, oder daß alle Glatzköpfe waren ... oder glatzköpfige Krankenschwestern ...

JOHN:

Dann erzählen Sie uns bitte, wo Ihrer Meinung nach in diesem Fall die Übereinstimmungen zu finden sind.

SAM:

Genau! Nämlich zwischen dem Jungen vom Eisler und Mary Quilty und Jensen und Jampel -

KLEINMAN:

Wenn ich nur mehr über den ganzen Fall wüßte ...

AL:

Wenn er nur mehr wüßte! Es gibt keine Übereinstimmungen, Kleinman. Abgesehen davon, daß die alle mal gelebt haben, und jetzt sind sie alle tot. Das, ja, das haben sie allerdings gemeinsam.

HACKER:

Er hat recht. Keiner ist vor ihm sicher. Falls Sie sich das gerade gedacht haben.

AL:

Wahrscheinlich wollt' er sich nur vergewissern!

JOHN:

Genau.

SAM:

Schablone gibt's da keine, Kleinman.

VICTOR:

Es sind nicht bloß Krankenschwestern.

AL:

Immun ist da jedenfalls keiner.

KLEINMAN:

Ich wollt' mich auch gar nicht vergewissern. Ich hab' eine ganz einfache Frage gestellt.

SAM:

Dann stellen Sie eben nicht so viele blödsinnige Fragen. Wir haben genug Arbeit vor uns.

VICTOR:

Beunruhigt sind wir alle. Jeder kann der Nächste sein.

KLEINMAN:

Schauen Sie, ich bin wirklich so ungeeignet für solche Sachen. Was weiß denn ich, wie man einen Mörder jagt? Ich steh' Ihnen doch dann nur im Weg. Sie kriegen von mir eine Spende. Bargeld. Das ist mein Beitrag. Ein paar Dollar als Ersatz für mich, sozusagen ...

SAM:

(findet auf dem Schreibtisch ein Haar)

Was ist denn das?

KLEINMAN:

Was denn?

SAM:

Das hier. In Ihrem Kamm. Ein Haar.

KLEINMAN:

Ja, das kommt wahrscheinlich daher, daß ich ihn verwendet hab', um mich zu kämmen.

SAM:

Die Farbe stimmt genau mit dem Haar überein, das die Polizei gefunden hat.

KLEINMAN:

Sind Sie wahnsinnig geworden? Das ist ein schwarzes Haar. Es gibt doch Millionen schwarze Haare auf der Welt. Wieso tun Sie denn das jetzt in ein Kuvert? Wa - das ist doch etwas völlig Normales. Hier - *(er zeigt auf John)*

- der zum Beispiel - hat schwarzes Haar.

JOHN:

(packt Kleinman)

He, Kleinman! Soll das vielleicht eine Anschuldigung sein?

KLEINMAN:

Wieso Anschuldigung?! Er hat mein Haar in ein Kuvert getan! Geben Sie mir sofort dieses Haar zurück! *(schnappt nach dem Kuvert, aber John zerrt ihn weg)*

JOHN:

Lassen Sie ihn!

SAM:

Ich tue nur meine Pflicht.

VICTOR:

Er muß das tun. Die Polizei hat jeden einzelnen Bürger dieser Stadt gebeten, mitzuhelfen.

HACKER:

Und deshalb haben wir uns jetzt einen Schlachtplan ausgedacht.

KLEINMAN:

Was denn für einen "Schlachtplan"?

AL:

Wir können doch mit Ihrer Hilfe rechnen, nicht wahr?

VICTOR:

Natürlich können wir mit Kleinman rechnen. Er spielt doch eine wichtige Rolle in dem Plan.

KLEINMAN:

So? Ich spiele eine wichtige Rolle? Aha! Und zwar? Worin besteht der Plan?

JOHN:

Man wird Sie rechtzeitig davon in Kenntnis setzen, keine Sorge.

KLEINMAN:

Und dazu braucht er mein Haar in diesem Kuvert?

SAM:

Sie brauchen sich jetzt nur anzuziehen, und wir warten unten auf Sie. Und beeilen Sie sich. Wir vertun ja uns're Zeit.

KLEINMAN:

Okay, aber zuerst geben Sie mir wenigstens einen kleinen Tip, was das für ein Plan ist, ja?

HACKER:

Beeilen Sie sich, Kleinman, um Gottes willen. Es geht um Leben und Tod. Und zieh'n Sie sich warm an. Es ist kalt draußen.

KLEINMAN:

Okay, okay ... sagen Sie mir nur noch den Plan. Wenn ich den Plan kenne, kann ich drüber nachdenken.

(aber sie gehen fort und lassen Kleinman zurück, der sich jetzt nervös und ungeschickt anzieht)

Verdammt, wo ist denn der Schuhlöffel? ... Völlig lächerlich, das Ganze ... einen mitten in der Nacht aufzuwecken mit solchen schauerlichen Neuigkeiten.

Wofür bezahlen wir die Polizei? Eben lieg' ich noch schön eingeringelt in meinem warmen Bett, und im nächsten Moment bin ich in irgendeinen "Schlachtplan" verwickelt; irgend so ein meschuggener Mörder, der sich von hinten anschleicht und - -

ANNA:

(ein altes "Schlachtroß" tritt mit einer Kerze auf, für

Kleinman zunächst unsichtbar; sie überrascht ihn)

Kleinman?

KLEINMAN:

(dreht sich um, entsetzlich erschrocken)

Wer ist denn das!!?

ANNA:

Wie?

KLEINMAN:

Um Gottes willen! Was müssen Sie sich denn so anschleichen?!

ANNA:

Ich hab' Stimmen gehört!

KLEINMAN:

Ja - ein paar Männer waren da. Ich bin plötzlich bei irgendeinem Bürgerkomitee dabei - zum Selbstschutz ...

ANNA:

Jetzt?

KLEINMAN:

Scheinbar irgendein Mörder unterwegs - das kann nicht bis morgen früh warten. Er ist eine Nachteule.

ANNA:

Ah ja, der Wahnsinnige.

KLEINMAN:

Ah so - Sie haben von der Sache gewußt? Warum haben Sie mir denn nichts erzählt?

ANNA:

Jedes Mal, wenn ich mit Ihnen hab' drüber sprechen wollen, hören Sie mir nicht zu.

KLEINMAN:

Wer hört nicht zu?

ANNA:

Sie sind immer viel zu beschäftigt. Ihre Arbeit - und Ihre Hobbies.

KLEINMAN:

Was soll ich machen? Sie wissen doch, daß jetzt Hochsaison ist.

ANNA:

Ich hab' Ihnen gesagt: da ist ein Mord passiert, ungelöster Fall, zwei Morde, ungelöst, sechs Morde, ungelöst - und was sagen Sie darauf? "Später, später."

KLEINMAN:

Weil Sie sich immer den unmöglichsten Zeitpunkt aussuchen!

ANNA:

Ah so?

KLEINMAN:

Na, zum Beispiel meine Geburtstagsparty. Ich fühl' mich gerade wohl, pack' meine Geschenke aus, da müssen Sie sich anschleichen, mit diesem langen Gesicht, und sagen: "Haben Sie's schon gelesen, in der Zeitung? Man hat einem Mädchen die Gurgel durchgeschnitten ...". Können Sie sich keinen passenderen Augenblick dafür aussuchen? Da freut man sich g'rade ein bißchen - schon meldet sich die Stimme aus der Unterwelt.

ANNA:

Wenn's nichts Erfreuliches ist, paßt kein Augenblick.

KLEINMAN:

Wo ist übrigens meine Krawatte?

ANNA:

Wozu brauchen Sie denn eine Krawatte? Ich denke, Sie machen Jagd auf einen Wahnsinnigen?

KLEINMAN:

Überlassen Sie das bitte mir, ja?

ANNA:

Ach so, wahrscheinlich handelt sich's um eine feierliche Jagd.

KLEINMAN:

Ich kann doch nicht wissen, wen ich treffe, zufällig. Kann sein, daß da unten mein Boß ist.

ANNA:

Ich bin sicher, der ist sportlich angezogen.

KLEINMAN:

Schauen Sie sich an, wenn die Sie ausgesucht haben, einen Mörder zu fangen: einen Verkäufer ...

ANNA:

Vorsicht, daß er Sie nicht von hinten erwischt.

KLEINMAN:

Danke, Anna, ich werd's ihm ausrichten: die Anna sagt, kommen Sie bitte von vorn.

ANNA:

Sie brauchen gar nicht so ekelhaft zu mir sein. Und gefaßt werden muß er ja wirklich.

KLEINMAN:

Gut, soll die Polizei ihn fangen. Ich hab' Angst, da runterzugehen. Es ist kalt und dunkel.

ANNA:

Seien Sie einmal in Ihrem Leben ein Mann!

KLEINMAN:

Das sagt sich so leicht, Sie gehen ja wieder ins Bett.

ANNA:

Und was mach' ich, wenn er ausgerechnet in dieses Haus kommt und durch's Fenster einsteigt?

KLEINMAN:

Dann haben Sie Pech gehabt.

ANNA:

Wenn ich überfallen werde, blas' ich ihm Pfeffer ins Gesicht.

KLEINMAN:

Was blasen Sie?

ANNA:

Ich schlafe mit etwas Pfeffer neben dem Bett, und wenn er in meiner Nähe ist, blas' ich ihm den Pfeffer in die Augen.

KLEINMAN:

Sehr gut, Anna, wirklich. Glauben Sie mir, wenn der hier tatsächlich reinkommt, baumeln Sie samt ihrem Pfeffer von der Zimmerdecke.

ANNA:

Ich werd' alle Türen doppelt verriegeln.

KLEINMAN:

Vielleicht sollt' ich doch etwas Pfeffer mitnehmen ...

ANNA:

Nehmen Sie das.

(Sie überreicht ihm einen Talisman)

KLEINMAN:

Was ist denn das?

ANNA:

Ein Talisman, der wird Sie vor dem Bösen beschützen. Ich hab' das einem verkrüppelten Bettler abgekauft.

KLEINMAN:

(sieht sich den Talisman an, unbeeindruckt)

Sehr schön. Aber jetzt her mit dem Pfeffer!

ANNA:

Ach, machen Sie sich nicht so viel Sorgen. Sie sind ja nicht allein da unten.

KLEINMAN:

Das stimmt. Außerdem haben sie sich einen raffinierten Schlachtplan ausgedacht.

ANNA:

Nämlich?

KLEINMAN:

Weiß ich noch nicht.

ANNA:

Woher wissen Sie dann, daß er so raffiniert ist?

KLEINMAN:

Weil das die klügsten Köpfe in der ganzen Stadt sind. Wirklich, glauben Sie mir, die wissen, was sie tun.

ANNA:

Na, hoffentlich, das wünsch' ich Ihnen.

KLEINMAN:

Also, passen Sie auf: Die Tür lassen Sie verschlossen und machen niemandem auf, auch mir nicht, es sei denn, ich schreie: "Öffnen Sie die Tür!" Dann, bitte, machen Sie rasch auf, ja?

ANNA:

Viel Glück, Kleinman.

KLEINMAN:

(sieht aus dem Fenster, in das Schwarz der Nacht hinaus)
Schauen Sie sich das an ... wie's dunkel ist, da draußen ...

ANNA:

Ich sehe keinen Menschen.

KLEINMAN:

Ich auch nicht. Man sollte doch annehmen, daß sich da jetzt Bürger zusammentun, mit Fackeln, oder irgend sowas -

ANNA:

Hauptsache: die haben einen Plan.

(Pause)

KLEINMAN:

Anna -

ANNA:

Ja?

KLEINMAN:

(starrt in die Finsternis)

Denken Sie manchmal ans Sterben?

ANNA:

Warum sollte ich? Denken Sie daran?

KLEINMAN:

Normalerweise nicht, aber wenn, dann stell' ich mir's anders vor: Nicht erwürgt oder mit durchgeschnittener Gurgel.

ANNA:

Das will ich hoffen.

KLEINMAN:

Ich möcht' schon angenehmer sterben.

ANNA:

Glauben Sie mir, es gibt viel angenehmere Todesarten.

KLEINMAN:

Zum Beispiel?

ANNA:

Zum Beispiel? Sie fragen mich, was es für angenehme Todesarten gibt?

KLEINMAN:

Mhm.

ANNA:

Muß ich nachdenken.

KLEINMAN:

Mhm.

ANNA:

Gift.

KLEINMAN:

Gift? Abscheulich.

ANNA:

Wieso denn?

KLEINMAN:

Machen Sie Witze? Da kriegt man doch Krämpfe.

ANNA:

Nicht unbedingt.

KLEINMAN:

Wissen Sie überhaupt, wovon Sie da reden?

ANNA:

Potassium Zyanid.

KLEINMAN:

Aha! ... meine Expertin! Sie werden mir kein Gift einreden! Wissen Sie, was schon passieren kann, wenn man nur eine einzige schlechte Muschel ißt?

ANNA:

Das ist kein Gift. Das ist eine Lebensmittelvergiftung.

KLEINMAN:

Überhaupt irgendwas schlucken ist schon schrecklich -

ANNA:

Also wie wollen Sie sterben?

KLEINMAN:

Im hohen Alter. In vielen Jahren, in der Zukunft. Wenn ich die weite Reise durch das Leben hinter mich gebracht habe. Umgeben von Verwandten, in einem gemütlichen Bett - wenn ich neunzig bin.

ANNA:

Aber so geht's doch nur im Traum. In Wirklichkeit kann Ihnen jeden Augenblick ein blutrünstiger Mörder das Genick brechen oder die Gurgel durchschneiden ... nicht, wenn Sie neunzig sind, sondern jetzt, gleich.

KLEINMAN:

Es ist so beruhigend, mit Ihnen über diese Dinge zu sprechen, Anna.

ANNA:

Nein, aber im Ernst: ich mach' mir Sorgen um Sie. Schauen Sie sich das an, da unten. Da läuft irgendwo ein Mörder frei herum; Möglichkeiten, sich zu verstecken,

hat er ganz schön viele, in so einer Nacht - schmale Straßen, Haustore, die Eisenbahnunterführung ... sieht man doch nicht, im Dunkeln - ein krankes Hirn, das einem da auflauert, in der Nacht, samt Klaviersaite -

KLEINMAN:

Sie haben mich überredet. Ich geh' ins Bett.

(Klopfen an der Tür und eine Stimme)

STIMME:

Also los jetzt, Kleinman!

KLEINMAN:

Ich komme, komm' ja schon.

(küßt Anna)

Bis bald.

ANNA:

Und aufpassen! Bei jedem Schritt!

(Er geht hinaus, folgt Al, den man zurückgelassen hatte, um nach dem Rechten zu sehen)

KLEINMAN:

Ich versteh' immer noch nicht, wieso ich plötzlich Verantwortung zu tragen habe.

AL:

Wir stecken alle in der Sache drin.

KLEINMAN:

Und ich werd' das Glückskind sein, das ihn dann auch noch findet. Ach, meinen Pfeffer hab' ich vergessen!

AL:

Was?

KLEINMAN:

He! Wo sind die denn alle hin?!

AL:

Die mußten schon weiter. Das richtige Timing ist besonders wichtig, damit der Plan auch funktioniert.

KLEINMAN:

Was ist denn nun mit diesem fabelhaften Plan?

AL:

Das werden Sie schon erfahren.

KLEINMAN:

Fragt sich nur, wann? Wenn man ihn gefangen hat?

AL:

Seien Sie doch nicht so ungeduldig.

KLEINMAN:

Hören Sie, es ist spät, mir ist kalt. Wie nervös ich bin, davon will ich gar nicht reden.

AL:

Hacker und die anderen mußten zwar weg, aber ich soll Ihnen ausrichten, Sie würden sobald wie möglich

unterrichtet, worin Ihre spezielle Aufgabe bestehen soll.

KLEINMAN:

Hacker hat das gesagt?

AL:

Ja.

KLEINMAN:

Was soll ich denn jetzt machen, weg von zu Hause, ohne mein warmes Bett?

AL:

Sie warten.

KLEINMAN:

Worauf?

AL:

Auf Bescheid.

KLEINMAN:

Was für Bescheid?

AL:

Bescheid, was genau Sie zu tun haben.

KLEINMAN:

Ich geh' wieder nach Haus.

AL:

Nein! Nehmen Sie sich in Acht! Ein Fehler in diesem Augenblick kann uns alle in Lebensgefahr bringen.

Glauben Sie vielleicht, ich möchte als Leiche enden?

KLEINMAN:

Dann nennen Sie mir endlich den Plan.

AL:

Das kann ich nicht.

KLEINMAN:

Warum denn nicht?

AL:

Weil ich ihn selbst nicht kenne.

KLEINMAN:

Hör'n Sie, es ist kalt heut' nacht -

AL:

Jeder von uns kennt nur einen winzigen Bruchteil des Gesamtplans - seine eigene Aufgabe im jeweiligen Augenblick. Und keiner darf seine Funktion einem anderen mitteilen. Das ist eine Vorsichtsmaßnahme, damit der Wahnsinnige nicht dahinter kommt. Wenn jeder von uns seine eigene Aufgabe korrekt erfüllt, dann kann die ganze Operation mit Erfolg abgeschlossen werden. Vorläufig aber darf der Plan nicht in falsche Hände geraten und weder unter Nötigung noch bei Lebensgefahr aufgegeben werden. Jeder von uns kann nur seinen bescheidenen Beitrag dazu leisten - aber der

hätte für den Wahnsinnigen, selbst wenn er sich Zugang dazu verschaffen würde, keinerlei erkennbare Bedeutung. Raffiniert, nicht?

KLEINMAN:

Fabelhaft. Keine Ahnung, worum's geht, und jetzt geh' ich nach Hause.

AL:

Mehr kann ich Ihnen wirklich nicht sagen.

Angenommen, Sie hätten all diese Leute umgebracht?

KLEINMAN:

Ich?

AL:

Jeder von uns könnte der Mörder sein.

KLEINMAN:

Also, ich bin's nicht. Ich geh' doch nicht mitten in der Hochsaison herum, Leute tothacken.

AL:

Es tut mir leid, Kleinman.

KLEINMAN:

Also, was hab' ich zu tun? Was ist meine Aufgabe?

AL:

An Ihrer Stelle würde ich versuchen, so gut ich kann, mitzuarbeiten, bis meine Aufgabe klarer wird.

KLEINMAN:

Mitzuarbeiten ... aber wie denn?

AL:

Es ist sehr schwer, Genaueres zu sagen.

KLEINMAN:

Können Sie mir nicht einen kleinen Hinweis geben? Langsam komm' ich mir nämlich wie ein Trottel vor.

AL:

Die Dinge mögen zwar chaotisch scheinen, aber sie sind es nicht.

KLEINMAN:

Erst diese wahnsinnige Eile, mich hier herunterzuholen. - Jetzt bin ich hier und bin bereit, und alle sind weg.

AL:

Ich muß jetzt gehen.

KLEINMAN:

Also was war so dringend? ... Gehen? Was soll das heißen?

AL:

Meine Arbeit hier ist abgeschlossen. Man braucht mich woanders.

KLEINMAN:

Mit andern Worten - ich werd' völlig allein hier auf der

Straße stehen.

AL:

Vielleicht.

KLEINMAN:

Nicht vielleicht. Wenn wir zusammen sind, und Sie gehen weg, dann bleib' ich allein zurück. Das ist Mengenlehre.

AL:

Geben sie Acht auf sich.

KLEINMAN:

Ich bleib' hier nicht allein! Sie machen wohl Witze! Ein Wahnsinniger läuft da frei herum! Ich versteh' mich nicht gut mit Wahnsinnigen! Ich bin im Grunde ein logischer Typ.

AL:

Der Plan sieht nicht vor, daß wir zusammenbleiben.

KLEINMAN:

Hör'n Sie, machen wir doch keine Liebesgeschichte daraus. Zu zweit müssen wir von mir aus nicht zusammenbleiben. Ich und zwölf starke Männer, das genügt mir schon vollkommen.

AL:

Ich muß gehen.

KLEINMAN:

Ich will hier nicht allein bleiben. Das ist mein voller Ernst.

AL:

Aber geben Sie bitte Acht auf sich.

KLEINMAN:

Schauen Sie, wie meine Hand zittert - und dabei sind Sie noch gar nicht weg. Wenn Sie wirklich gehen, fängt mein ganzer Körper an zu zittern.

AL:

Kleinman, das Leben anderer hängt von Ihnen ab.

Enttäuschen Sie uns nicht!

KLEINMAN:

Mit mir brauchen Sie nicht zu rechnen. Ich hab' große Angst vor dem Tod! Ich würde wirklich so gut wie alles lieber tun, als sterben.

AL:

Viel Glück.

KLEINMAN:

Und was ist mit dem Wahnsinnigen? Irgendwelche Neuigkeiten? Hat man ihn wieder irgendwo gesichtet?

AL:

Die Polizei hat eine riesige, abscheuliche Gestalt gesehen, die sich in der Nähe der Eisfabrik versteckt hält.

Niemand weiß allerdings Genaueres.

(Geht ab. Man hört seine Schritte im Hintergrund leiser und leiser werden)

KLEINMAN:

Jetzt hab' ich aber genug! Auf jeden Fall: Wegbleiben von der Eisfabrik!

(allein - Windgeräusche)

Lieber Gott, nichts Herrlicheres, als eine Nacht in der Stadt. Was ich nicht ganz verstehe - warum kann ich nicht zu Hause warten, bis mir meine Aufgabe zugeteilt wird? Was war das für ein Geräusch?!? Der Wind - das himmlische Kind - ist auch nicht besonders aufregend heute. Könnte mir doch wenigstens eine kleine Botschaft herunterwehen. Na ja, ich muß mich beruhigen ... Wenn diese Leute schon mit mir rechnen ... Muß die Augen weit aufreißen, und wenn ich irgendwas Verdächtiges seh', meld' ich's sofort den anderen ... Nur gibt's da keine anderen ... Ich muß wirklich dran denken, bei nächster Gelegenheit mehr Freundschaften zu schließen ...

Vielleicht treff' ich ein paar von den anderen, wenn ich ein, zwei Blocks hinaufspaziere ... Wie weit können die denn schon gegangen sein? Vielleicht ist es das, was sie von mir wollen. Vielleicht ist das ein Teil des Plans. Wenn mir irgendwas zustoßen sollte - es kann ja sein, daß mich Hacker irgendwie beobachtet - und dann kommen sie alle heraus, um mich zu retten.

(Er lacht nervös)

Also da bin ich ganz sicher: man hat mich nicht allein gelassen, damit ich nur mit mir selbst auf der Straße herumspaziere. Die müssen doch wissen, daß ich einem meschuggenen Mörder nicht ganz gewachsen bin. So ein Wahnsinniger ist doch stark wie zehn, und ich wie die Hälfte von einem ... Außer, sie verwenden mich vielleicht als Köder. Du glaubst im Ernst, daß die sowas tun könnten? Mich hier draußen herumlaufen lassen, wie ein Opferlamm? Der Mörder springt mich an, und die kommen sofort herausgeschossen und packen ihn - es sei denn, sie kommen langsam herausgeschossen ... Einen festen Nacken hab' ich nie gehabt.

(Eine schwarze Erscheinung läuft im Hintergrund vorbei)

Was war das? Vielleicht geh' ich besser doch zurück ... bin ja schon weit weg von dort, wo ich losgegangen bin ... Wie finden die mich überhaupt, um mir meine Anweisungen zu übergeben? Außerdem komm' ich jetzt an einen Stadtteil, der mir unbekannt ist ... was dann? Na ja, vielleicht doch besser, ich dreh' um und geh'

denselben Weg zurück, bevor ich mich noch total verirre ...

(Er hört Schritte langsam und bedrohlich näherkommen)

Uh - ah ... oiwowoi ... Schritte, das sind Schritte - der hat wahrscheinlich Füße, der Wahnsinnige ... Lieber Gott!

Steh' mir bei ...

ARZT:

Kleinman, sind Sie's?

KLEINMAN:

Was? Wer ist das?

ARZT:

Ich bin's, der Doktor.

KLEINMAN:

Sie haben mir aber einen Schrecken eingejagt! Sagen Sie, haben Sie irgendwas von Hacker gehört - oder von den anderen?

ARZT:

Bezüglich Ihrer Mitarbeit?

KLEINMAN:

Ja. Es wird doch Zeit vergeudet, und ich lauf' herum, wie bestellt und nicht abgeholt. Ich meine, gut, ich pass ja genau auf, wenn ich nur wüßte, was ich überhaupt tun soll -

ARZT:

Hacker hat irgendwas erwähnt, was Sie betrifft.

KLEINMAN:

Was denn?

ARZT:

Ich kann mich nicht erinnern.

KLEINMAN:

Fabelhaft. Der vergessene Mann.

ARZT:

Ich glaube, ich habe gehört, wie er etwas sagte. Ich bin nicht ganz sicher.

KLEINMAN:

Sagen Sie, warum gehen wir nicht zusammen Patrouille? Falls es irgendwelche Schwierigkeiten geben sollte.

ARZT:

Ich kann Sie lediglich ein kurzes Stück begleiten. Dann muß ich mich anderen Aufgaben widmen.

KLEINMAN:

Schon komisch: einen Arzt zu sehen, der auf ist, mitten in der Nacht ... Ich weiß doch genau, wie Ihr's haßt, in der Nacht Hausbesuche zu machen. Ha-ha-ha-ha.

(Der Arzt lacht nicht)

Kalte Nacht, was? ...

(nichts)

Sie, äh - Sie glauben, wir erwischen ihn, heute nacht?

(nichts)

Ich nehm' an, Sie haben eine wichtige Funktion innerhalb des Plans? Verstehen Sie, ich kenne meine nämlich noch gar nicht.

ARZT:

Mein Interesse ist rein wissenschaftlicher Natur.

KLEINMAN:

Kann ich mir denken ...

ARZT:

Mir bietet sich hier die Gelegenheit, Näheres über das Wesen seiner Krankheit zu erfahren. Warum ist er so wie er ist? Wie kommt es zur Herausbildung gerade dieses Typus von asozialem Verhalten? Welches sind weitere ungewöhnliche Eigenschaften? Mitunter können die gleichen Impulse, die ihn dazu bewegen, einen Menschen zu töten, in ihm auch höchst kreative Aktivitäten freisetzen. Es handelt sich hier also um ein komplexes Phänomen. Ich wüßte auch gern, ob es sich um einen angeborenen Wahnsinn handelt, oder um einen durch Krankheit oder Unfall verursachten, der zu einer nachhaltigen Traumatisierung des Gehirns geführt hat. Ist eine Verkettung ungünstiger Umstände oder übermäßiger Streß die Ursache? Millionen Fakten gilt es hier zu studieren. Wie kommt es, zum Beispiel, daß seine Triebe ausgerechnet im Töten ihren Ausdruck suchen? Tut er dies aus freien Stücken? Bildet er sich ein, Stimmen zu hören? Wissen Sie, es gab eine Zeit, da galten die Irrsinnigen als von Gott inspiriert. All das muß man natürlich für die Krankengeschichte sehr gewissenhaft untersuchen.

KLEINMAN:

Ganz klar, nur erwischen müssen wir ihn zuerst.

ARZT:

Ja, Kleinman, wenn man mich machen ließe, bliebe ich mit dieser Kreatur ganz allein, um sie auf's Genaueste zu untersuchen, bis hin zum allerletzten Chromosom. Jede Zelle würde ich unter's Mikroskop legen. Ihre Zusammenstellung untersuchen. Die Säfte analysieren. Das Blut in seine Bestandteile zerlegen. Jede Gehirnwindung durchtesten. Bis ich hundertprozentig weiß, was genau das für ein Mensch ist.

KLEINMAN:

Kann man einen Menschen wirklich kennen? Also, ich meine: kennen - nicht über ihn etwas wissen, sondern

ihn kennen - ich meine, im Grunde - ihn kennen - wenn man ihn sozusagen kennt - also darum geht's mir: das Kennen eines Menschen - wissen Sie, was ich meine, mit "kennen"? Kennen. Wirklich kennen. Zu kennen. Kennen. Zu kennen.

ARZT:

Kleinman, Sie sind ein Idiot.

KLEINMAN:

Verstehen Sie denn überhaupt, worum's mir geht?

ARZT:

Sie tun Ihre Arbeit, ich tu' die meine.

KLEINMAN:

Ich kenn' ja meine Arbeit gar nicht.

ARZT:

Dann haben Sie auch nicht das Recht zu kritisieren.

KLEINMAN:

Wo kritisier' ich denn?

(Man hört einen Schrei. Sie erschrecken)

Was war das?

ARZT:

Hören Sie Schritte hinter uns?

KLEINMAN:

Ich höre Schritte hinter mir, seit ich acht Jahre alt bin.

(noch ein Schrei)

ARZT:

Da kommt jemand.

KLEINMAN:

Vielleicht hat's ihm nicht gefallen, was Sie da alles über's Sezieren geredet haben.

ARZT:

Sie verschwinden hier besser, Kleinman.

KLEINMAN:

Mit Vergnügen.

ARZT:

Schnell! Hier!

(Geräusch von jemandem, der sich schwerfällig nähert)

KLEINMAN:

Das ist doch eine Sackgasse!

ARZT:

Ich weiß, was ich tue!

KLEINMAN:

Ja, aber wir laufen in eine Falle und werden umgebracht.

ARZT:

Wollen Sie vielleicht mit mir streiten? Ich bin Arzt.

KLEINMAN:

Aber ich kenn' doch diese Straße - das ist eine Sackgasse.

Da kommt man nicht wieder raus!

ARZT:

Adieu, Kleinman; machen Sie, was Sie wollen!

(Er läuft in die Sackgasse)

KLEINMAN:

(ruft ihm nach)

Moment - Verzeihung!

(Geräusch von jemandem, der näher kommt)

Ich muß ganz ruhig bleiben! Lauf' ich oder versteck' ich mich? Ich lauf' und ich versteck' mich!

(Er läuft weg und stößt mit einer jungen Frau zusammen)

Uhfff!

GINA:

Oh!

KLEINMAN:

Wer sind Sie?

GINA:

Wer sind Sie?

KLEINMAN:

Kleinman. Haben Sie auch Schreie gehört?

GINA:

Ja, und ich hab' Angst gekriegt. Ich weiß nicht, wo das hergekommen ist.

KLEINMAN:

Das ist ja auch egal. Worauf's ankommt: da waren Schreie, und Schreie sind nie ein gutes Zeichen.

GINA:

Ich fürchte mich!

KLEINMAN:

Nichts wie weg!

GINA:

Zu weit weg kann ich aber nicht. Ich muß was erledigen.

KLEINMAN:

Sie kommen auch vor, im Plan?

GINA:

Sie nicht?

KLEINMAN:

Noch nicht. Es fällt mir nämlich schwer, dahinterzukommen, was ich überhaupt zu tun hab'. Sie haben nicht zufällig irgendwas über mich reden gehört?

GINA:

Sie sind der Kleinman?

KLEINMAN:

Genau.

GINA:

Ich hab' was gehört, von wegen einem Kleinman ... Ich

kann mich aber nicht erinnern, was das war.

KLEINMAN:

Haben Sie eine Ahnung, wo Hacker ist?

GINA:

Hacker wurde umgebracht.

KLEINMAN:

Was?!

GINA:

Ich glaub', es war Hacker.

KLEINMAN:

Hacker ist tot?

GINA:

Ich bin nicht ganz sicher, ob die gesagt haben, Hacker, oder jemand anderes.

KLEINMAN:

Keiner weiß irgendwas! Nichts! Niemand! Na, das ist ja ein fabelhafter Plan! Wir fallen tot um, wie die Fliegen!

GINA:

Vielleicht war es gar nicht Hacker.

KLEINMAN:

Verschwinden wir doch von hier. Ich bin vorhin von dort weggegangen, wo ich hätte sein sollen, die suchen mich jetzt wahrscheinlich, und weil ich so ein Glückskind bin, werden sie mir noch die Schuld zuschieben, wenn der Plan ins Wasser fällt.

GINA:

Ich kann mich nicht erinnern, wer von beiden tot ist. Hacker oder Maxwell.

KLEINMAN:

Ist ja auch wirklich zu viel verlangt: immerzu auf dem Laufenden zu sein. Und was macht eine junge Frau wie Sie hier draußen auf der Straße? Das ist doch Mönnersache!

GINA:

Ich bin's gewohnt: die Straßen bei Nacht.

KLEINMAN:

Ah so?

GINA:

Na ja, ich bin eine Prostituierte.

KLEINMAN:

Was! Nein - wirklich wahr?! Toll! Hab' noch nie eine kennengelernt ... ich hätte Sie mir aber irgendwie größer vorgestellt.

GINA:

Ich hab' Sie jetzt hoffentlich nicht in Verlegenheit gebracht?